

Mehr als gutes Theater

Eine Fotostrecke zu den Passionsspielen von Oberammergau 2022

von THOMAS MENGES

Am 14. Mai 2022 war die Premiere der 42. Passionsspiele von Oberammergau. Bis zum 2. Oktober sind 103 Aufführungen geplant, für die 450.000 Eintrittskarten angeboten werden. Dazu erwarten die 5.400 Einwohner der oberbayerischen Gemeinde Besucher aus ganz Deutschland, aus Großbritannien, Skandinavien und den USA.

Ein Event ohnegleichen

Mitwirken darf nur, wer entweder in Oberammergau geboren wurde oder seit 20 Jahren vor Ort lebt. In diesem Jahr wirken etwa 1.400 Erwachsene und 400 Kinder mit, so dass Alt und Jung und Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugung zusammenfinden. Die Pandemie erzwang eine Verschiebung von 2020 auf 2022. Ab Aschermittwoch, dem 17. Februar 2021, galt der „Bart- und Haarerlass“ mit Aufforderung, sich „die Haare, die Männer auch die Bärte wachsen zu lassen“. 140 Sprechrollen waren zu verteilen, die 20 Hauptrollen doppelt. Die Passionsmusik, die etwa eineinhalb Stunden der über fünfstündigen Aufführung einnimmt, wird von etwa 250 Sängern und Instrumentalisten bestritten. Rund 1.500 Kostüme wurden von Hand im Passionstheater angefertigt.

Am Anfang ein Gelübde

Den Anfang bildet ein 1633 gegebenes, immer wieder erneuertes Gelübde: Als während des Dreißigjährigen Krieges die Pest ins Dorf kam, schworen die Bewohner, die Passion Jesu Christi alle 10 Jahre aufzuführen, um Gott gnädig zu stimmen und sie so vor der tödlichen Krankheit zu bewahren. Das erstmals 1634 auf dem Friedhof der Kirche aufgeführte Passionsspiel war nur eines von vielen im österreichisch-bayerischen Raum. Der fulminante Aufschwung der Oberammergauer Spiele hängt mit zwei Änderungen – des Spielortes und des gespielten Stückes – zusammen. 1820 wurde es letztmals auf dem Friedhof gezeigt und ein Passionstheater errichtet, das wegen des touristisch angekurbelten enormen Publikumsansturms neu errichtet und mehrfach umgebaut werden musste. Für das hiesige Spieljahr wurde die Theaterbühne zu einer Tempelanlage umgewandelt. Das Passionstheater fasst rund 4.400 überdachte Sitzplätze.

Die Passion Jesu Christi spielen

Eine „vollkommene Neuerfindung des Passionsspiels“ (Teresa Grenzmann) legt der Ettaler Mönch Ferdinand Rosner 1750 vor: In den Mittelpunkt stellt er Jesus

im Kampf gegen die Mächte der Hölle. Einen Einschnitt erzwingt die Säkularisation: Othmar Weis, ebenfalls Ettaler Benediktiner, revidiert für 1811 das Passionsspiel, streicht die Allegorien und setzt stärker auf die Bibel; als wegweisende Neuerung kommt die Passionsmusik des Oberammergauer Lehrers Rochus Dedler hinzu. Das Passionsspiel von Weis wiederum unterzieht der Oberammergauer Pfarrer Josef Alois Daisenberger 1860 unter Einbeziehung des Johannes-Evangeliums einer gründlichen Überarbeitung. Und diese Version gerät spätestens nach dem Zweiten Weltkrieg wegen ihrer stereotypen und negativen Darstellung der Juden mehr und mehr in die Kritik.

Nach jahrelangen heftigen Auseinandersetzungen wird im Sommer 1986 der damals 28-jährige Bildschnitzer und Theatermacher Christian Stückl von der Gemeinde zum Spielleiter gewählt; er unterzieht den Text, der Dirigent Markus Zwink die Musik einer vorsichtigen Revision. Die 40. Passionsspiele im Jahr 2000 bringen die größte Reform seit 1860: einen neuen Text von Stückl, neue Musikstücke und eine neue Bühne von Stefan Hagemeier. 2010 findet eine neuerliche Überarbeitung statt, so wird etwa das „Sch'ma Israel“ bei der Tempelreinigung eingefügt. 2022 singt der Chor bei der Kreuzigung auf Hebräisch „Eli, eli lama asabtahni“ (aus Psalm 22).

Zur Fotostrecke

Während Theaterbesucher das dramatische Geschehen auf der Bühne nur aus der Distanz verfolgen können, zoomen die exzellenten Aufnahmen der Kamerafrau und Fotografin Birgit Gudjonsdottir (und die von Arno Declair) mitten hinein. Für den Theatermenschen Stückl geht es dabei um mehr als um gutes Theater: Er möchte das Leben, die Passion und die Auferstehung des Jesus von Nazareth den Besuchern unterschiedlichen Glaubens nahebringen. Das Passionsspiel 2022 stellt den gläubigen Juden Jesus als einen Kämpfer für Gerechtigkeit, Frieden und Feindesliebe vor, der einem Messias-Anspruch erhebt, was ihm die Verurteilung zum Tod am Kreuz einbringt.

Die Fotostrecke beginnt mit dem triumphalen Einzug Jesu und seiner Jünger in Jerusalem. Der Konflikt mit den religiösen Autoritäten bricht mit der Tempelreinigung, bei der die zum Kauf angebotenen Tauben davonfliegen, voll aus. Einen Moment der Ruhe zeigt das Bild vom Abendmahl. Inzwischen ist der heftige Streit im Hohen Rat über Jesus zwischen den Protagonisten Kaiphas und Annas auf der einen und Joseph von Arimathäa und Nikodemus auf der anderen Seite entschieden: Das nächste Foto zeigt den brutalen römischen Statthalter Pilatus, der den gefolterten und dornengekrönten „König der Juden“ höhnisch verspottet. Es folgt ein Bild des unter der Last des riesigen Kreuzes gestürzten Jesus. Das nächste Foto schaut aus der Vogelperspektive auf Maria und Johannes, die zum gekreuzigten Jesus hinaufblicken. Abgeschlossen wird die Fotostrecke mit der überaus realistisch inszenierten Abnahme des toten Jesus vom Kreuz und einer fotografischen Pietà mit Johannes im Hintergrund.

In der nächsten Ausgabe des Eulenfischs wollen wir ausführlicher auf die Passionsspiele 2022 zurückblicken.

Fotos Seite 89, 92-94, 96-98:

Birgit Gudjonsdottir (aus dem Bildband)

Fotos Seite 90-91, 95:

Arno Declair (aus dem Spiel)



















